



Catherine Mayer

Charles ★★

Mit dem Herzen eines Königs

aus dem Englischen von Barbara Steckhan,
Christa Prummer-Lehmair, Sabine Lohmann &
Andreas Gressmann

Heyne 2015 • 480 S. • 19,99 • 978-3-453-20097-5

Ich weiß, das klingt jetzt komisch: Aber ich bin mit Prinz Charles aufgewachsen. Seitdem ich denken kann, weiß ich von der Existenz des englischen Prinzen, der genauso alt ist wie ich. Da auch die deutsche Presse nicht gerade zurückhaltend ist, was die Berichterstattung über das englische Königshaus be-

trifft, konnte ich auch später nicht umhin, immer wieder von ihm zu lesen und Fotos von ihm in allen Lebensstadien zu sehen. Ich bin also mit ihm zusammen alt geworden. Ob ich aber deswegen Lust hatte, eine so umfangreiche Biografie mit einem derart pathetischen Untertitel zu lesen?

Eher nicht, zumal sich bald herausgestellt hat, dass es sich nicht um eine wirkliche Biografie handelt. Zwar hatte ich nicht mit einer Biografie nach Art der Regenbogenpresse erwartet, aber doch eine, die sein ganzes bisheriges Leben in mehr oder weniger chronologischer Reihenfolge behandelt und den Menschen Charles darstellt. Eigentlich wird vorausgesetzt, dass man so ziemlich alles über ihn weiß, über seine Kindheit (er hatte schon als Dreijähriger diesen tief angesetzten Seitenscheitel), seine Jugend, Schulzeit, Studium, seine erste desaströse Ehe, seine ökologischen Interessen u.s.w.

Was will die Autorin eigentlich? Und warum wurden gleich 4 Übersetzer bei diesem Unterfangen verschlissen? Ich habe den Eindruck, die Autorin will zeigen und beweisen, dass Charles ein hervorragender König wäre, wenn man ihn bloß ließe. Sie bemüht sich zwar zu zeigen – fast demonstrativ – dass sie Charles auf kein Podest stellt, wovon ihn dann andere wieder runterholen könnten, sondern sagt, dass er auch seine Fehler hat und Irrtümern aufgesessen ist und er oftmals auf falsche Ratschläge gehört hat.



Das alles ändert aber nichts an dem Bild, das sie entwirft, sondern bestätigt eher, dass Charles unglaublich gutwillig ist, freiwillig sehr viel Verantwortung auf sich nimmt und enorm viele Wohltätigkeitswerke ins Leben gerufen hat – und am Leben erhält. Er interessiert sich nämlich nicht nur für Ökologie (dass er – angeblich ist es ein Witz – mit Pflanzen spricht, fand ich nie so komisch, geschweige denn verachtungswürdig) und misslungene Architektur, sondern er versucht, jungen Menschen Chancen zu geben, die ihnen bis dato verwehrt waren. Er versucht oftmals das Unmögliche möglich zu machen und setzt sich mit aller seiner Kraft ein. Das glaube ich sogar und halte es für nicht übertrieben, aber für sehr einseitig.

Von Charles' Geschwistern ist kaum die Rede (anscheinend sind die fein heraus), dass seine Mutter, die Queen, ebenfalls sehr verantwortungsbewusst, wenn auch auf ganz andere, weit-aus konventionellere Weise und überaus fleißig ist – man bedenke ihr Alter – hat man ja auch schon gewusst, ebenso, dass Prinz Philipp kein Fettnäpfchen scheut und sich weder verständnisvoll noch feinfühlig oder wenigstens taktvoll über seinen ältesten Sohn und dessen Tätigkeiten äußert.

Dass es kein Vergnügen ist, ein Prinz zu sein, weiß ja wohl jeder, der aus dem rosa Prinzessinnenalter hinaus ist, es ist – im Gegenteil – eine ziemliche Qual.

Wie die Autorin es schafft, das auf 480 Seiten (gefühlte sind es noch mehr!) auszubreiten, ist erstaunlich und es macht kein Vergnügen, es nachzuvollziehen. Das liest sich furchtbar zäh und ist einfach langweilig. Aber dafür kann Prinz Charles nichts – und ob er überhaupt jemals König wird oder sich nur mit dem Herzen eines Königs begnügen muss, das steht noch in den Sternen. Diese Biografie, die sich „die Biografie“ – also schlechthin – nennt, kann ich nicht empfehlen.